

Berichte zur Archäologie 8/05

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

8/2005



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 8/2005. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

- 4 *Lisa Liebert / Martin Mosser*
Zum archäologischen Informationsservice der Stadtarchäologie Wien
- 16 *Christoph Öllerer*
Über die Erprobung eines satellitengesteuerten Verortungssystems im Dienste der Archäologie
- 24 *Patrizia Donat / Sylvia Saki-Oberthaler / Helga Sedlmayer et al.*
Die Wohnbereiche der canabae legionis von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 2
- 92 *Günther Dembski / Constance Litschauer*
Die antiken Fundmünzen der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)
- 108 *Sigrid Czeika*
Tierreste aus dem römerzeitlichen Wohnbereich am Michaelerplatz, Wien 1
- 124 *Sigrid Czeika*
Kaninchen in der Römerzeit
- 126 *Martin Mosser*
Die römischen Truppen in Vindobona

- 154 *Ewald Hejl / Martin Mosser*
Ein Farbmörser aus dem Legionslager Vindobona
- 162 *Kinga Tarcsay*
Zu den Rohstoffen und Rezepturen von Gläsern aus Wien – Materialanalytische Untersuchungen
- 170 *Martin Penz / Gerhard Reichhalter*
Beiträge zur mittelalterlichen Baugeschichte der Johanneskirche in Wien, Unterlaa
- 196 *Natascha Müllauer*
Der letzte Weg des Dieners Gottes – Die Kassel aus St. Andreas in Wien, Hütteldorf

Fundchronik

- 206 Übersichtskarte
208 Grabungsberichte 2004
- 234 Tagungsberichte**
237 Rezensionen
244 MitarbeiterInnenverzeichnis
245 Namenskürzel
246 Abkürzungsverzeichnis
247 Abbildungsnachweis
247 Inserentenverzeichnis
247 Impressum



„Kassel der Gallerin“, Diözesanmuseum Graz
(Foto: H. Kaindl)
Denar des Septimius Severus

Kurzzitat: FWien 8, 2005

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. vom Magistrat der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)
1 (1998) –

Ein Farbmörser aus dem Legionslager Vindobona

Ewald Hejl / Martin Mosser

Während der Grabungen innerhalb der Mannschaftsunterkünfte der westlichen *retentura* im Legionslager *Vindobona* kam im östlichen der beiden einander zugewandten Kasernenblöcke (Gebäude C) ein Steinmörser zum Vorschein (Abb. 1). Das Stück stammt aus dem Vorraum (*arma*) des – vom Zenturionenquartier im Norden aus gesehen – dritten *contubernium* (V3-C), und zwar aus der Verfüllung einer beinahe den gesamten Durchgangsbereich zum Hauptraum (*papilio*) einnehmenden Grube (Bef. Nr. 10056). Die Grubenverfüllung markiert chronologisch gesehen das Ende der ersten Steinbauphase der Kasernen am Judenplatz (ca. Mitte 3. Jahrhundert n. Chr.), die in der Gesamtperiodisierung der dritten Bauphase entspricht. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Holzbauten sind in dieser Periode die Außenmauern und jede dritte Zwischenmauer der Baracken aus Bruchsteinen gebaut, wobei Vor- und Haupträume durch Lehmziegelmauern voneinander getrennt sind.¹

Beschreibung

Farbmörser (*mortarium*) (Abb. 2 und 3)

FO: Wien, 1. Bezirk, Judenplatz, Grabungen 1995–1998; GC: 1997_01.

Fnr.: SO 3452; Bef. Nr.: 10048.

Befund: Verfüllung von Grube 10056 in Raum V3-C.

Form: Schüssel; etwa ein Drittel erhalten; RS/WS/BS.

Material: grobkristalliner Marmor.

Innenseite glatt mit Versinterungen, Außenseite grob gearbeitet.

Maße: H 18,6 cm, RDm (außen) 46 cm, RDm (innen) 39,6 cm, BDm 30 cm.

Der flach gearbeitete, geglättete Rand ist nur an einer Stelle, auf ca. 4 cm Länge erhalten (B: 3,6 cm). Die Wandstärke beträgt am Rand 3,6 cm und nimmt nach unten hin kontinuierlich zu, der Boden ist 8,5 cm dick. Die anzunehmenden drei bis vier Handhaben sind alle weggebrochen. Eine Ausnehmung unter dem erhalten gebliebenen Randbereich deutet eventuell auf einen ursprünglich vorhandenen Ausguss (H: ca. 2 cm) hin.²

Große Flächen der sorgfältig geglätteten konkaven Innenseite des großen Reibgefäßes zeigen Farbreste in verschiedenen Rottönen, aber auch grüne Farbspuren sind nachweisbar. Dazu sind an der gröber gearbeiteten Außenseite und an den Bruchstellen Spuren roter Pigmente zu erkennen, was auf eine Zweitnutzung des Mörsers hinweist, nachdem er auseinander gebrochen war.

Analyse der Pigmentreste (Abb. 4)

Für die mineralogische Analyse der verwendeten Pigmente wurden rote Farbspuren von zwei Stellen des Mörsers mit einem Stemmeisen abgeschabt; ein geringer Abrieb vom Kalzit des Marmors war nicht zu vermeiden. Nach dem analysefeinen Mahlen des so gewonnenen Materials

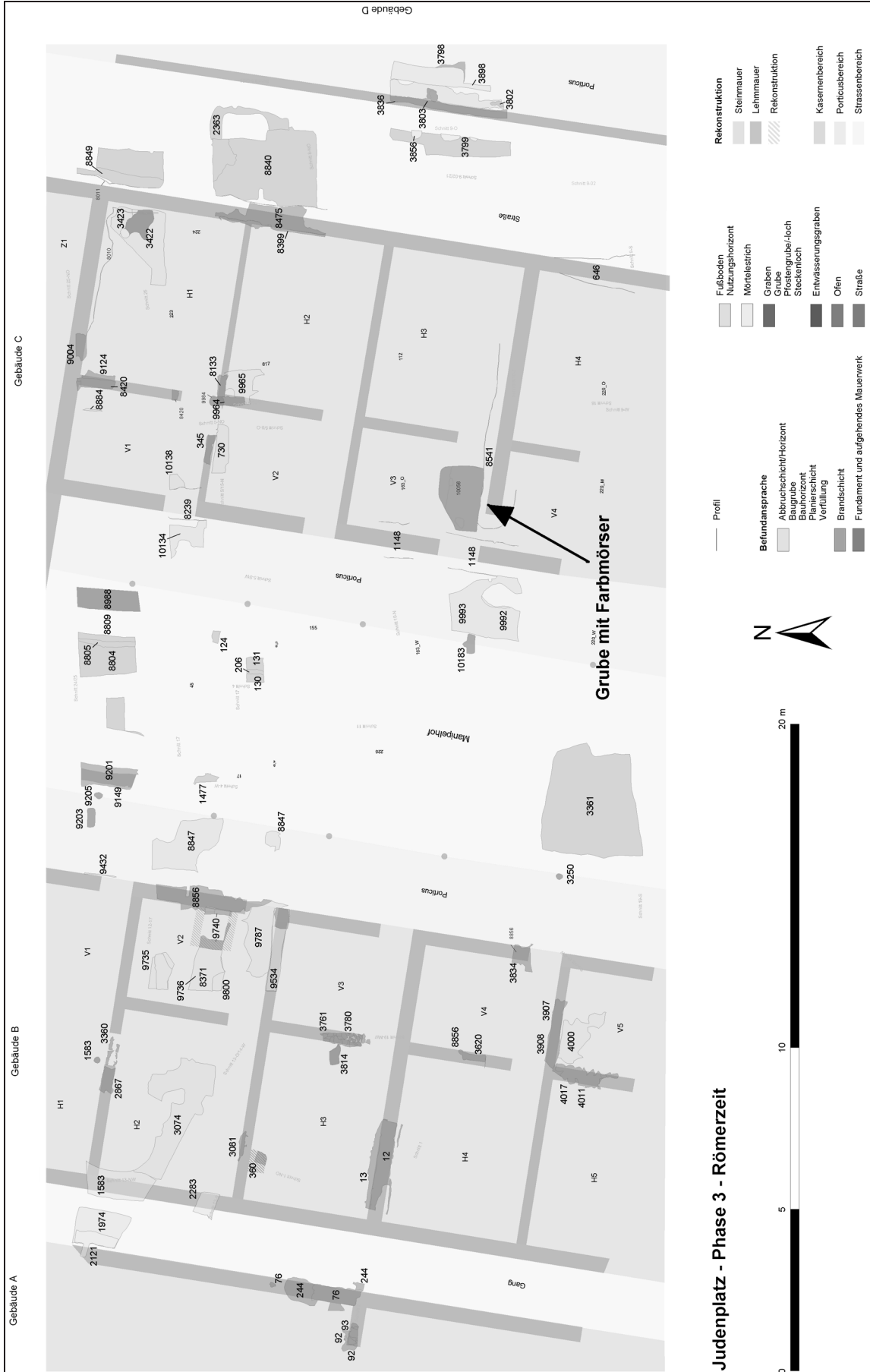


Abb. 1: Ausgrabung Judenplatz: Plan der dritten römischen Bauphase. (Plan: Stadtarchäologie Wien)

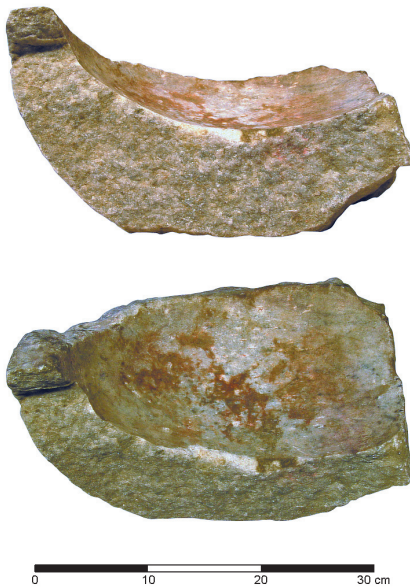


Abb. 2: Steinerner Farbmörser von der Grabung Wien 1, Judenplatz. (Foto: M. Mosser)

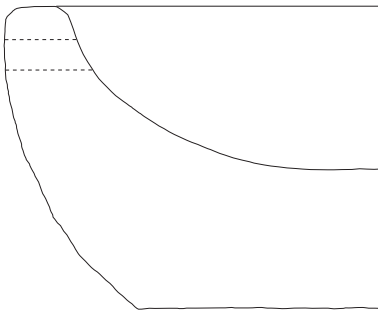


Abb. 3: Der Farbmörser vom Judenplatz. M 1:5 (Zeichnung: C. Litschauer)

(jeweils eine kleine Messerspitze) in einem Achatmörser wurde es röntgenografisch untersucht, wobei die Pulverdiffraktogramme mit einem automatischen Röntgendiffraktometer Siemens D500 (Cu-K α -Strahlung bei 40 KV und 45 mA) gemessen wurden.³

Die Proben wurden zunächst unbehandelt analysiert. Dabei zeigte sich, dass beide sehr viel Kalzit, etwas Glimmer und Spuren von Quarz und Amphibol enthalten. In Probe 1 war zudem auch etwas Zinnober (Cinnabarit) festzustellen. Beim vorherrschenden Kalzit handelt es sich um den Abrieb des Mörsers. In einem zweiten Durchgang wurde daher der Kalzit beider Proben zunächst mit verdünnter Salzsäure weggeätzt und der verbleibende Mineralbestand anschließend nochmals analysiert. Dieses Restmaterial der Probe 1 enthält Glimmer (höchstwahrscheinlich Phlogopit), Zinnober (Cinnabarit), einen monoklinen Amphibol (eventuell Magnesioriebeckit oder Hastingsit) und Quarz. Probe 2 hat eine ganz ähnliche Zusammensetzung. Zinnober ist in ihr zwar nicht eindeutig nachweisbar, aber möglicherweise in kleinen Mengen vorhanden.

Unter den nachgewiesenen Mineralphasen sind nur Zinnober und der Amphibol als Pigmente zu identifizieren. Bei Letzterem handelt es sich wahrscheinlich um einen Alkaliampfibol (eventuell Magnesioriebeckit), da diese im Alterum gelegentlich als Blaupigment verwendet wurden.⁴ Die Vermischung mit dem roten Zinnober muss nicht beabsichtigt gewesen sein. Viel eher ist anzunehmen, dass der Farbmörser zur Aufbereitung verschiedener Farben verwendet und zwischen den Arbeitsschritten nur mangelhaft gereinigt wurde. In den Fugen zwischen den Kalzitkristallen haben sich immer Spuren des zuletzt verarbeiteten Pigments festgesetzt, wodurch im Lauf der Zeit eine eher zufällige Mischung der Farbreste entstanden sein dürfte.

Der Nachweis von Zinnober ist insofern bemerkenswert, als es sich nicht um das am häufigsten verwendete Rotpigment der Antike handelt. Rötel (Hämatit) und Roter Ocker (Eisenhydroxyd) kamen wesentlich häufiger zum Einsatz.⁵ Ein entsprechender Pigmentbergbau auf Hämatit ist schon für das Neolithikum nachweisbar.⁶ Zinnober (HgS) wurde seltener verwendet, da er schwer zu beschaffen und relativ teuer war. Plinius erwähnt, dass er mit Ziegenblut und zerriebenen Sorbusbeeren (Eberesche) gestreckt wurde. Vereinzelt findet sich Zinnober schon auf neolithischer Keramik (Insel Hvar, Dalmatien)⁷ und auf griechischen Terrakotten⁸. Wegen der Wärmeempfindlichkeit des Quecksilbersulfides – es zerfällt ab ca. 200°C – kann dieses Pigment nur kalt verarbeitet werden, woraus zu schließen ist, dass die genannten Keramiken erst nach dem Brennen bemalt worden sind. Bedeutende Vorkommen von Zinnober liegen in Istrien (Idrija), Serbien (Vinca) und auf der Iberischen Halbinsel. Die von Plinius erwähnte Lagerstätte von Sisapo entspricht wahrscheinlich den Minen des heutigen Almaden (Spanien)⁹. Diese Lagerstätte stand unter staatlicher Aufsicht. Das Rohmaterial wurde versiegelt nach Rom transportiert und durfte erst dort verarbeitet werden.¹⁰

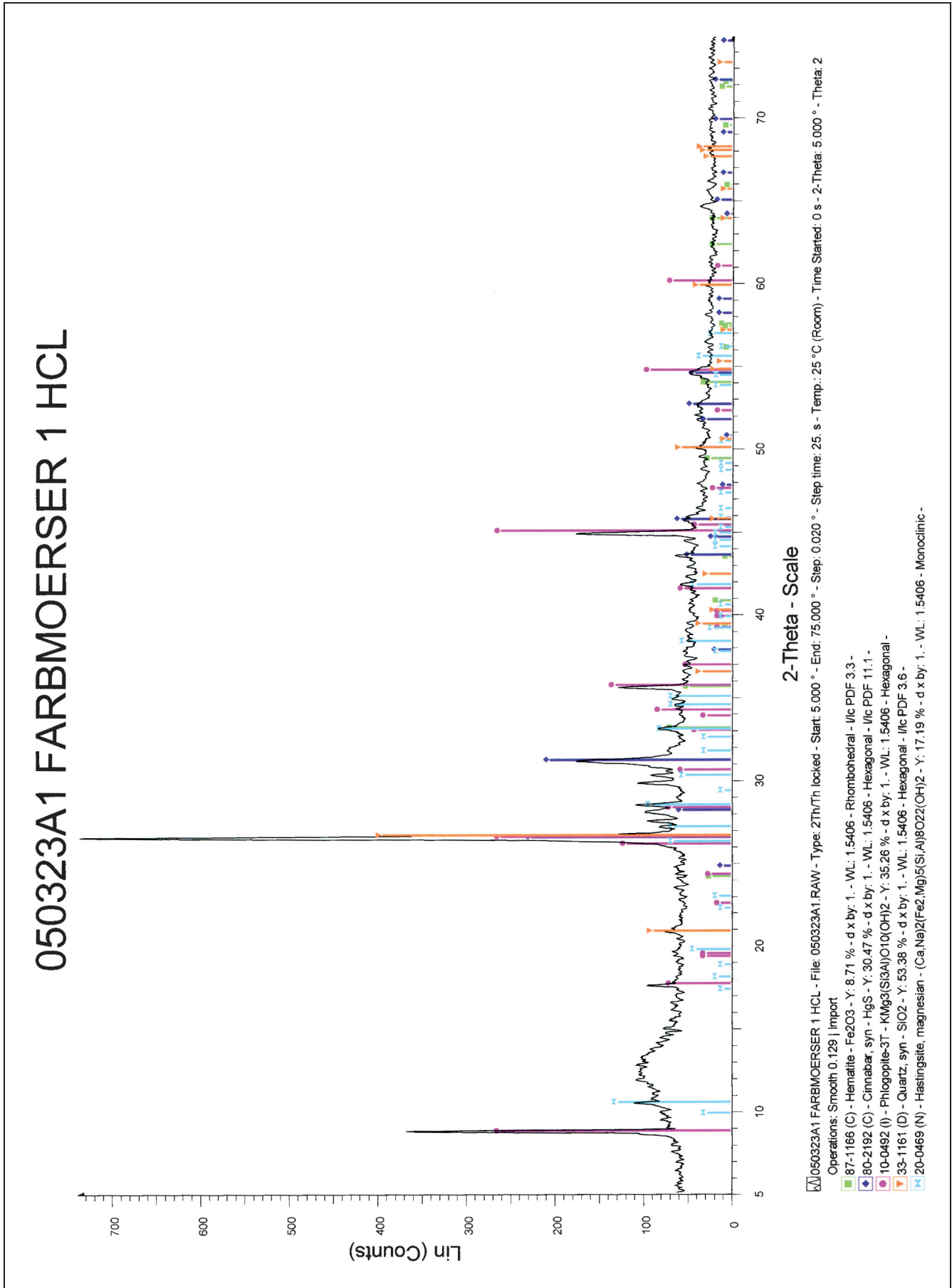


Abb. 4: Röntgendiffraktogramm: Probe 1. (G. Tippet)

Verwendung

Mörser (*mortaria*) fanden in der Antike vielseitig Verwendung. Sie dienten als Küchengerät zum Zerkleinern und Mischen von Nahrungsmitteln und sind in der Medizin bei der Herstellung von Salben und Tinkturen wie auch von Kosmetika nachgewiesen. Je nach Zweck waren sie aus unterschiedlichen Materialien gefertigt.¹¹ Dass Mörser auch in der Farbbereitung Einsatz gefunden haben, zeigt nicht zuletzt auch der Fund vom Judenplatz. Farbmörser sind nachweislich vom Hellenismus bis in die römische Kaiserzeit in Gebrauch. Gemeinsam mit finger- oder ellbogenförmigen Steinreibern verwendete man sie zum Zerreiben von trockenen kugel- oder würfelförmigen Pigmenten, die zu Pulver verarbeitet und anschließend, mit Bindemittel verflüssigt, zu Malfarbe aufbereitet wurden.¹²

Die Farben wurden in der Antike fabrikmäßig hergestellt und trocken verhandelt. Einen Einblick in die Gewinnung und Herstellung von Farbpigmenten liefern Vitruv (*De architectura* VII, 7–14) und Plinius der Ältere (*Naturalis historia* 33, 30–50). Für rote und grüne Farbe wurden Erdpigmente, meist Roter Ocker und Grüne Erde, verwendet. Prominente Vorkommen von Grüner Erde lagen in Smyrna, Zypern und bei Verona. Grüntöne erzielte man auch mit dem synthetisch hergestellten Ägyptisch Blau. Als Rotpigment bestätigt die Analyse nun das Vorhandensein von Zinnober am Stein vom Judenplatz.¹³

Reste von bemaltem Verputz sind von mehreren Legionslagern und Kastellen des Römerreiches bekannt. So konnten z. B. die Offiziersunterkünfte mit Malereien ausgestattet sein – Echzell (Hessen) –, wie auch das Äußere von Gebäuden – Frontseite der *principia* (Stabsgebäude) in Niederbieber (Rheinland-Pfalz) – und die Wehrmauern selbst – Saalburg – oftmals farbig gestaltet waren. Hier erreichte man den Eindruck von wehrhaftem Quadermauerwerk durch einen weißen Verputz, in welchen Linien eingeritzt und mit roter Farbe ausgemalt waren.¹⁴ Über die dabei verwendeten Pigmente liegen noch keine regional übergreifenden, systematischen Untersuchungen vor.

Typologie und Verbreitung

Generell lässt sich festhalten, dass steinerne Mörserschalen in allen Teilen des Römischen Reiches dokumentiert sind.¹⁵ Für Noricum sind Steinmörser aus *Lentia* (Linz), *Lauriacum* (Enns), *Virunum* (Zollfeld) und *Aguntum* (östlich von Lienz) publiziert,¹⁶ aus dem pannonischen Raum stammt ein vergleichbares Bruchstück eines konkav gebildeten Steinmörser – allerdings aus Sandstein – von der römischen Villa in Baláca (H: 16 cm, RDm: ca. 32,5 cm)¹⁷. Im Depot des Wien Museum befinden sich ebenfalls zwei Steinmörser aus weißem Marmor bzw. Kalkstein mit ursprünglich vier und zwei Handhaben. Die vermutlich ebenfalls aus Wien stammenden Stücke sind jedoch nicht inventarisiert und auch zu ihren Fundorten fehlen die Angaben. Beide sind fast vollständig erhalten (RDm: 24 cm, BDm: 17 cm, H: 19 cm; RDm: 29 cm, H: 12,5 cm).

Typologisch ist eine Reihe von Gefäßformen bekannt, wobei allerdings die Typen nicht zwingend chronologisch einzuordnen, also wohl eher funktional zu betrachten sind.¹⁸ Dem Objekt vom Judenplatz sehr ähnlich ist eine Marmorschüssel aus Bonn, die als dickwandig, halbkugelig und ohne Fuß mit ebener Standfläche beschrieben wird (Abb. 5). Die vier Handhaben werden als „becherförmige Ansätze“ bezeichnet. Die Höhe des Gefäßes aus weißem Marmor beträgt 16 cm, der Randdurchmesser 32 cm.¹⁹ Auch ein Steinmörserbruchstück aus einem Tribunenhaus des Legionslagers von Caerleon ist ähnlich beschrieben, dieses besitzt statt einer vierten Handhabe einen Ausguss ähnlich einer Keramikreibschale. Wie beim Stück vom Judenplatz sind der Randstreifen und die Innenseite glatt gearbeitet, die Außenseite ist rau. Ihr innerer Randdurchmesser beträgt 29 cm, er ist also kleiner als jener vom Judenplatz.²⁰

Nach G. C. Dunning und J. D. Zienkiewicz sind Mörser mit konkaven Seitenwänden, mit einem Ausguss und drei zusätzlichen Handhaben – passend zum Stück vom Judenplatz – dem späten 1. und dem früheren 2. Jahrhundert n. Chr. zuzurechnen, im Gegensatz zu kleineren Mörsern mit geraden Seitenwänden, die der spätrömischen Zeit angehören.²¹ Dunning war es auch, der anhand von elf in Richborough aufgefundenen *mortaria* ausführlich typologische und materialtechnische Aspekte analysierte. So konnte er nachweisen, dass Steinmörser im Kontext mit in Steinbrüchen gewonnenem Baumaterial zu sehen sind, das heißt, wenn bestimmter Marmor für diverse Architekturteile (z. B. Gesimse, Säulen, Skulpturen, Grabsteine, Weihesteine oder Bauinschriften) von den jeweiligen Abbaugebieten importiert worden war, fielen entsprechende Marmormörser als Nebenprodukte an. Er ortet für Britannien eine Konzentration in der Produktion von Steinmörsern am Ende des 1. bzw. während des 2. Jahrhunderts und danach erst wieder in geringerem Ausmaß in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts.

Die Maße des Farbmörser von *Vindobona* sind als außergewöhnlich zu bewerten – von den elf Stück aus Richborough erreicht nur ein einziges annähernd den Durchmesser des Stücks vom Judenplatz.²²

Zusammenfassung

Der Fund eines Farbmörser ist wohl im Zusammenhang mit Wandmalereien in den Mannschaftsunterkünften (in diesem Fall in Gebäude C) oder innerhalb des Zenturionenquartiers des Legionslagers *Vindobona* zu sehen. Das Stück ist von besonderer Bedeutung, da hier erstmals die bereits zwar angenommene, aber kaum belegte Nutzung von steinernen Mörsern zur Weiterverarbeitung von Farbpigmenten nachweisbar ist.²³ Verwendet wurden diese Geräte höchstwahrscheinlich von auch inschriftlich nachweisbaren, legionseigenen *pictores*, also Kunstmalern, die als *immunes* Dienst in der Legion leisteten.²⁴ Aus dem Legionslager *Vindobona* sind neben jenen von den Kasernen am Judenplatz auch von anderer Stelle Wandmalereifragmente bekannt. So schmückten unter anderem szenische, mythologische Darstellungen, die im weiteren Sinn einen Bezug zur militärischen

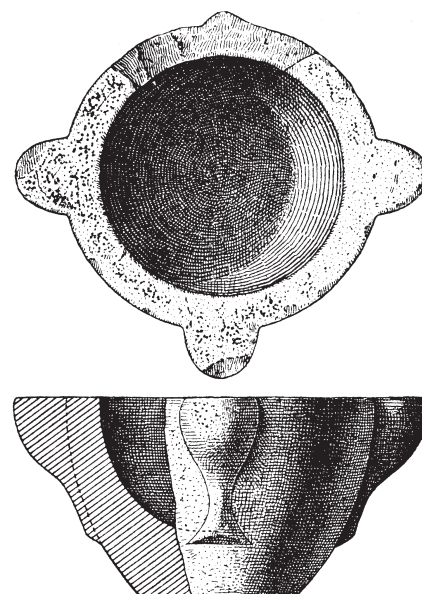


Abb. 5: Steinmörser aus Bonn. (nach: H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn [Bonn 1918] 439 Kat. 1230)

Welt aufweisen, vermutlich das Prätorium, den Amtssitz und das Wohnhaus des Legionskommandanten.²⁵

Anmerkungen

1 Die Auswertung der römischen Befunde der Grabungen auf dem Judenplatz wird in der Reihe „Monografien der Stadtarchäologie Wien“ (MSW) vorgelegt.

2 Vgl. J. D. Zienkiewicz, Excavations in the Scamnum Tribunorum at Caerleon: The Legionary Museum Site 1983–1985. *Britannia* 24, 1993, 123 Fig. 45 Nr. 6 (Steinmörser mit Ausguss).

3 Die Analysen führte Herr Mag. Tippelt am Lehrstuhl für Geographie, Geologie und Mineralogie der Universität Salzburg durch.

4 W. Noll, Alte Keramiken und ihre Pigmente. Studien zu Material und Technologie (Stuttgart 1991) zu Blaupigmenten 204–213.

5 Noll (Anm. 4) 193 f.

6 G. Goldenberg/M. Kaiser/A. Maass, Neolithischer Hämatitbergbau bei Sulzburg, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1997, 33–35.

7 Noll (Anm. 4) 193.

8 E. R. Caley, Ancient Greek Pigments. *Journal of Chemical Education* 23, 1946, 314–316; R. A. Higgins, The Polychrome Decoration of Greek Terracottas. *Studies in Conservation* 15, 1970, 33–35.

9 Noll (Anm. 4) 194.

10 Zu Farbpigmenten in der Antike siehe Noll (Anm. 4) 188–213 und R. Gogräfe, Die römischen Wand- und Deckenmalereien im nördlichen Obergermanien. *Arch. Forsch. Pfalz 2* (Neustadt a. d. Weinstraße 1999) 165 f.

11 Der Kleine Pauly. *Lexikon der Antike* 3 (München 1979) s. v. Mörser.

12 Vgl. G. C. Dunning in: B. W. Cunliffe (ed.), *Fifth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough* (Oxford 1968) 112; M.-Th. Ehses, Ein römisches Reibgefäß mit Zubehör aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana. *Arch. Rheinland* 1991, 89 f.; dies., Die Malerausstattung aus der CUT, Insula 37. In: *Xantener Ber. 6: Grabung – Forschung – Präsentation* (Bonn 1995) 307–310 v. a. Abb. 2–4 Steinmörser (letztes Viertel 1. Jh.) mit flachem Boden und zugehörigem Reiber – keine Farbreste. Zur Untersuchung

der auf keramischen Gefäßen im selben Befundzusammenhang festgestellten Farbpigmente siehe G. Schneider, Untersuchung von zehn Pigmentproben aus der CUT, Insula 37, a. a. O. 311–318. Siehe auch H.-G. Bachmann/W. Czys, Das Grab eines römischen Malers aus Nida-Hedderheim. *Germania* 55, 1977, 105; Hinweise auf Malertätigkeit in Vindobona gibt es auch durch den Fund eines Farbtöpfchens in den *canabae legionis* am Michaelerplatz, vgl. U. Eisenmenger in: P. Donat/S. Saki-Oberthaler/H. Sedlmayer, Die Werkstätten der *canabae legionis* von Vindobona. *Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 1. FWien* 6, 2003, 37 f. Abb. 35.

13 Zur Verbreitung und Herkunft von Farbpigmenten in den nördlichen Provinzen siehe Gogräfe (Anm. 10). Die Rohstoffe der hier angeführten Farbtöne könnten aber auch von Lagerstätten im norisch-pannonischen Raum stammen, müssen also nicht unbedingt von weit her importiert worden sein – Hinweis R. Sauer (Institut für Konservierungswissenschaften und Restaurierungstechnologie, Abteilung Archäometrie, Universität für Angewandte Kunst Wien).

14 A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. *Kulturgesch. Antike Welt* 373 (Mainz 1990) 86; 109; 125; 191 und Taf. 2a.

15 H. Schönberger/H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. *Limesforsch.* 22 (Berlin 1983) 162 Nr. 1 Taf. 69 El 1 und Anm. 383 mit Lit. – Britannien: K. D. White, *Farm Equipment of the Roman World* (London, New York, Melbourne 1975) Pl. 2c; Zienkiewicz (Anm. 2) 122 f. Nr. 6 Fig. 45,6; N. Crummy, *Roman Small Finds from Excavations in Colchester 1971–1979* (Colchester 1983) 76 und Fig. 79 Nr. 2084; Dunning (Anm. 12) 112–114 Nr. 1–11 Pl. LXV–LXVII; 110–112 mit weiteren Beispielen aus Britannien.

16 *Lentia*: E. M. Ruprechtsberger, Ein Beitrag zu den römischen Kastellen von Lentia:

Die Terra Sigillata. *LAF* 10 (Linz 1980) 43 Taf. XI oben; ders., Römerzeit in Linz – Bildokumentation. *LAF* 11 (Linz 1982) 102 Abb. 141; 104 Abb. 143; R. Kastler, *Martinskirche Linz – Die antiken Funde* (Grabungen 1976–1979). *LAF* 31 (Linz 2000) 55 Nr. 310 Taf. 25. – *Lauriacum*: H. Ubl (Hrsg.), *Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit*. Katalog. *FIL* 12 (Enns, Wien 1997) 231 Kat. Nr. V/A-3. – *Virunum*: S. Zabezhlicky-Scheffenegger, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1995 und 1996 in Virunum. *Carinthia* 187/I, 1997, 197 Abb. 10; 101 – *Aguntum*: W. Alzinger, Kleinfunde von Aguntum aus den Jahren 1950 bis 1952. *Beiträge zur römerzeitlichen Bodenforschung in Österreich I* (Wien 1955) 49 Taf. 20,741.

17 S. Palágyi, Sammlung der römerzeitlichen Steindenkmäler im Komitat Veszprém – Baláca, römerzeitlicher Gutshof (Veszprém 2004) 123 Nr. 103; vgl. auch 124 Nr. 104 als einen weiteren, etwas flacheren Marmormörser (H: 15,7 cm, RDM: 45 cm) mit vier Handhaben aus Örvényes am Plattensee.

18 T. Korkut, Steinerne Mörserschalen aus Patara. *Arch. Anz.* 2002, 233–245.

19 H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (Bonn 1918) 439 Nr. 1230; 438–442 Nr. 1229–1238 weitere Steinmörser mit Fundort Bonn und *Novaesium*.

20 Vgl. Anm. 2.

21 Dunning (Anm. 12) 122 Nr. 6.

22 Dunning (Anm. 12) 113 f. Nr. 8 Pl. LXVI.

23 Wobei allerdings das Auftreten von Farbspuren an den Bruchstellen des Mörsers Raum für Spekulationen lässt. Für Diskussionsbeiträge danke ich G. Kieweg-Vetters, C. Litschauer, A. Rohatsch, R. Sauer, W. Vettters.

24 K. Dietz, Maler im Dienst des römischen Heeres. *Bayer. Vorgeschbl.* 51, 1986, 221–232.

25 G. Vettters, Wandmalereifragmente aus dem Legionslager von Vindobona – Altfunde vom Judenplatz. *FWien* 4, 2001, 64–76.

Müller, Mag. Michaela	Kaiserebersdorf Palais Porcia, Rennweg 44 Klimschgasse 19–21	Grabungsaufarbeitung, Bauforschung Koordination der Fundbearbeitung, Grabungsaufarbeitung Örtliche Grabungsleitung
Öllerer, Dr. Christoph	Bodendenkmalpflege Judenplatz Wissenschaftliche Koordinati- on	Baustellenbeobachtung, Transporte Fundbearbeitung
Pavić, Dr. Izida	Michaelerplatz Unterlaa	Zeichnerische Aufnahme der Funde, Grabungsaufarbeitung Zeichnerische Aufnahme der Funde
Penz, Mag. Martin	Unterlaa	Örtliche Grabungsleitung, Grabungsaufarbeitung
Piperakis, Nikolaos	Kaiserebersdorf Rennweg 44 Klimschgasse 19–21	Grabungsaufarbeitung Digitalisierung der Grabungspläne Ausgrabung
Ranseder, Mag. Christine	Oberlaa Publikationswesen	Grabungsaufarbeitung Gestaltung von Publikationen und Werbemitteln, Anzeigenver- waltung Konzept, Gestaltung
Reichhalter, Dipl. Graph. Gerhard	Ausstellungen Albertina, Bergmillergasse, Mi- chaelerplatz, Palais Porcia, Wildpretmarkt Burgenprojekt Johanneskirche	Zeichnerische Aufnahme der Funde Burgeninventarisierung Wien Bauforschung
Reisinger, Dr. Christian	EDV Kulturgüterkataster Unterlaa, Klimschgasse 19–21	Aktualisierung der Fundort-Datenbank Digitalisierung Ausgrabung
Sakl-Oberthaler, Mag. Sylvia	U-Bahn-Archäologie Michaelerplatz	Baustellenbetreuung Grabungsaufarbeitung
Schulz, Mag. Michael	Kaiserebersdorf Inventarisierung Administration	Bauforschung, Aufarbeitung Diathek, Inventar Personalangelegenheiten
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen EDV	Redaktion Transkription handschriftlicher Fundakten
Tarcsay, Mag. Kinga	Judenplatz, Kaiserebersdorf, Michaelerplatz Glasfunde Wien Lainzer Straße 2/Hietzinger Hauptstraße 21	Grabungsaufarbeitung Wissenschaftliche Bearbeitung der Glasfunde Örtliche Grabungsleitung
Zabrana, Lilli	Unterlaa	Ausgrabung

Namenskürzel

C. L.	Constance Litschauer	M. M.	Martin Mosser
Ch. Ö.	Christoph Öllerer	M. Mü.	Michaela Müller
G. D.	Günther Dembski	M. P.	Martin Penz
G. R.	Gerhard Reichhalter	N. W.	Nina Willburger
I. P.	Izida Pavić	P. D.	Patrizia Donat
H. K.	Heike Krause	R. Ch.	Rita Chinelli
H. S.	Helga Sedlmayer	S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler
I. G.	Ingeborg Gaisbauer	U. E.	Ursula Eisenmenger
J. G.	Johannes Groiß	U. E.-K.	Ursula Eisenmenger-Klug
K. Ta.	Kinga Tarcsay	U. St.	Ute Stipanits
M. K.	Michaela Kronberger	W. B.	Wolfgang Börner

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	JbVLM	Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereines
AForsch	Archäologische Forschungen	JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale
Anf.	Anfang	Kat. Nr.	Katalognummer
Anf.	Anfang	KF	Kleinfund
Anh.	Anhang	KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
Anm.	Anmerkung	Konskr. Nr.	Konskriptionsnummer
AO	Aufbewahrungsort	L	Länge
AÖ	Archäologie Österreichs	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
ArchA	Archaeologia Austriaca	M 34	Bezugsmeridian 34
B	Breite	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
BAR	British Archaeological Reports	max.	maximal
BDA	Österreichisches Bundesdenkmalamt	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
BDm	Bodendurchmesser	Mitt. ZK	Mitteilungen der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale
Bef. Nr.	Befundnummer	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	NHM	Naturhistorisches Museum Wien
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien	Niv.	Niveau
BS	Bodenstück	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
Bst	Bodenstärke	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	Obj.	Objekt
D	Dicke	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Dat.	Datierung	ÖK	Österreichische Karte
Dig.	Digitalisiert	ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
Dipl.	Diplomarbeit	OK	Oberkante
Diss.	Dissertation	ox.	oxidierend
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	PAR	Pro Austria Romana
Dm	Durchmesser	Parz.	Parzelle
E.	Ende	PI	Planum
ErgHÖJh	Ergänzungshefte zu den Österreichischen Jahresheften	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum
erh.	erhalten	RDm	Randdurchmesser
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	red.	reduzierend
FIL	Forschungen in Lauriacum	rek.	rekonstruiert
FiSt	Forschungen in Stillfried	RÖ	Römisches Österreich
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	RS	Randstück
Fnr.	Fundnummer	RZ	Römerzeit
FO	Fundort	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
FÖ	Fundberichte aus Österreich	T	Tiefe
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft	UH	Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz	UK	Unterkante
FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. Nowalski de Lilia und von F. v. Kenner	VO	Verwahrungsort
FWien	Fundort Wien	WAS	Wiener Archäologische Studien
GC	Grabungscode	WGBI	Wiener Geschichtsblätter
Gem.-Verw.	Gemeinde-Verwaltung	WM	Wien Museen
H	Höhe	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
H.	Hälfte	WS	Wandstück
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz	Wst	Wandstärke
HS	Henkelstück	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
Inv. Nr.	Inventarnummer		
JA	Jahrbuch für Altertumskunde		
JbVGW	Jahrbuch des Vereines für die Geschichte der Stadt Wien		
JbVLKNÖ	Jahrbuch der Landeskunde von Niederösterreich		

Abbildungsnachweis FWien 8, 2005

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA 14-ADV, MA 41-Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne von L. Dollhofer, G. Gruber, L. Liebert und S. Uhlirz, sämtliche Tafeln von Ch. Ranseder nachbearbeitet.

Einband: Römerzeitliche Tierknochen vom Michaelerplatz, © S. Czeika; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 2, Foto: ©MDW/Wilke – S. 3, © Diözesanmuseum Graz – S. 125, Abb. 1 und 2, © Archiv WEIDWERK (Wien) – S. 131, Abb. 3, © KHM Wien Inv. Nr. AS III 1205 – S. 133, Abb. 4, © Wien Museum Inv. Nr. MV 719 – S. 137, Abb. 5, © KHM Wien Inv. Nr. AS III 807 – S. 138, Abb. 6, © Wien Museum Inv. Nr. MV 1.703 – S. 143, Abb. 8, © KHM Wien Inv. Nr. AS III 101, Archivfoto Nr. III 28.669 – S. 145, Abb. 9, © Wien Museum Inv. Nr. MV 670 – S. 148, Abb. 12, © Kuny Domokos Megyei Múzeum, Tata – S. 170, Abb. 1, © Wien Museum Inv. Nr. MV 26.409 – S. 172, Abb. 2, © Wien Museum Inv. Nr. MV 10.137 – S. 174, Abb. 4, © Wien Museum MV 10.118 – S. 178, Abb. 6, © Wien Museum Inv. Nr. MV 10.570 – S. 179, Abb. 7, © Wien Museum Inv. Nr. MV 10.579 – Seite 180, Abb. 8 und 9, © Wien Museum Inv. Nr. MV 10.581 und MV 10.576 – S. 181, Abb. 10 und 11, © Wien Museum Inv. Nr. MV 10.565 und MV 10.585 – S. 182, Abb. 12, © Wien Museum Inv. Nr. MV 26.410 – S. 186, Abb. 13, © Wien Museum Inv. Nr. MV 10.167 – S. 203, Abb. 12, © Diözesanmuseum Graz.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Magistrat der Stadt Wien, MA 7,
Referat „Kulturelles Erbe“ – Stadtarchäologie

Redaktion: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug,
Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Anzeigenverwaltung: Karin Fischer Ausserer, Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5, A-1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: biblioarchae@m07.magwien.gv.at

Druck: Robitschek & Co Ges. m. b. H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.at>, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 8, 2005

Alle Rechte vorbehalten

© Magistrat der Stadt Wien, MA 7, Referat „Kulturelles Erbe“ –
Stadtarchäologie

ISBN 3-901232-60-5, ISSN 1561-4891

Wien 2005

Inserentenverzeichnis

Bundesimmobiliengesellschaft	15
IS Immobilien-Service GmbH	23
Flughafen Wien AG	106
Wiener Geschichtsblätter	107
Phoibos Verlag	248

Beilage

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften